Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 16 (1990)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

RISIKO UND WAGNIS. DIE HERAUSFORDERUNG DER INDUSTRIELLEN WELT

Mathias Schütz (Gerling Akademie) (Hrsg.)

2 Bände, Pfullingen, 1990; ca. 700 Seiten, Leinen.

Jochen Petin, HSG Institut für Versicherungswirtschaft, Hochschule St. Gallen

Im August 1990 gründete Rolf Gerling in Zürich die „Gerling-Akademie für Risikoforschung", eine Akademie, deren Aufgabe die wissenschaftliche Bearbeitung der Risikothematik, die Beratung von Organisationen und die Ausbildung in Risikofragen ist. Darin sieht Rolf Gerling, Mitglied einer Familie, die seit einigen Generationen mit dem Gerling-Konzern eine der führenden (Industrie-)Versicherungsgesellschaften aufgebaut hat, eine logische Entwicklung des Tätigkeitsfelds dieser Branche.

Zur Eröffnung der Akademie, Untermauerung des wissenschaftlichen Anspruchs und Profilierung hinsichtlich des Arbeitsprogramms hat deren wissenschaftlicher Leiter, Mathias Schütz, einen Doppelband „Risiko und Wagnis" herausgegeben. Er vereint über 30 renommierte Autoren, die aus ihrer Perspektive die „Herausforderungen der industriellen Welt" beschreiben und zum Teil auch Prinzipien aufzeigen, wie man diesen Herausforderungen angemessener begegnen könnte.

Es ist dem Herausgeber gelungen, einen Kreis von Wissenschaftlern zu gewinnen, die aus ihrem praktischen oder öffentlichen Engagement für die von ihnen betreute Fragestellung über einen guten Einblick in die Problematik verfügen. Es entspricht der Absicht von Rolf Gerling, die Arbeit dieses Instituts über den Kreis der Versicherungswirtschaft hinaus zu öffnen. Es geht ihm, selber Betriebswirtschaftler und Tiefenpsychologe, darum, eine „möglichst umfassende und von vielen Aspekten getragene Aufarbeitung der verschärften Risiko-Situation in der industriellen Welt" zu leisten. Die vorliegende Anthologie, an die weitere Veröffentlichungen anschliessen sollen, wird diesem Anliegen ohne Zweifel gerecht.

Die Reihenfolge der einzelnen Aufsätze beschreibt eine Entwicklung. Ausgehend von konventionelleren Darstellungen des Umgangs mit der Risikoproblematik lädt der zweite Band dazu ein, sich – neben konventionell erwartbaren Beiträgen – auch mit meditativen und tiefenpsychologischen Perspektiven des Umgangs mit Unsicherheit, Wagnis und Risiko auseinanderzusetzen. Trotz der Breite der Aufsatzthemen insgesamt wird hier zugleich ein gewisses Profil deutlich, das die Akademie wohl nicht ohne Absicht zum Ausdruck bringt.

Jeder der beiden Bände gliedert sich in zwei Hauptkapitel. Band 1 illustriert zunächst die „Grenzen des Fortschritts: Die Risiken der Wissenschaft und Technik". Den Rahmen setzt Carl Friedrich von Weizsäcker. Er fordert in seinem Aufsatz „Technik und Natur", den notwendigen Bewusstseinswandel hin zu einer neuen Bescheidenheit schnell, institutionell verankert und konkret einzuleiten. Zur Illustration verdeutlicht der Meteorologe Hans-Ulrich Dütsch die Dringlichkeit, das globale Klimaproblem anzugehen. Drei Beiträge (Richard Wilson und Edmond Crouch, Risiko-Abschätzung und -vergleiche; Ortwin Renn und Johannes Kals, Technische Risikoanalyse und unternehmerisches Handeln; Reinhard Ueberhorst und Reinier de Man, Sicherheitsphilosophische Verständigungsaufgaben – Ein Beitrag zur Interpretation der internationalen Risikodiskussion) referieren sodann den Stand der Diskussion zu Fragen des entscheidungsbezogenen bzw. kommunikativen Umgangs mit Risiko-Issues. Instruktiv ist der Beitrag von Ernst Ulrich von Weizsäcker, der den (auch von den Autoren der beiden Bände) zunehmend beachteten Begriff der „Fehlerfreundlichkeit" erläutert. Er bringt zum Ausdruck, dass gerade Systeme, die Fehler machen und entsprechende Mechanismen entwickelt haben, damit sogar produktiv umzugehen, solchen Systemen überlegen sind, die zwar weniger Fehler machen, aber dafür mit gemachten Fehlern nicht umzugehen wissen. Günter Altner, „Evolution – Gentechnik – Verantwortung: Evolutionsbiologische und ethische Aspekte zur Risikobewältigung" macht darauf aufmerksam, dass im Bereich der Gentechnologie jedoch Fehler nicht akzeptiert werden können, an ihr dennoch festzuhalten, also verantwortungslos sei. Allgemeingültige Orientierungsregeln für die Öffentliche Hand bei solchen Risikoentscheidungen entwickelt Klaus Michael Meyer-Abich in seinem lesenswerten Beitrag „Wie ist die Zulassung von Risiken für die Allgemeinheit zu rechtfertigen?": Obwohl Private sich beliebig gefährden dürfen, darf der Staat keine zusätzlichen Risiken eingehen und muss diesen Grundsatz bis an die Grenze seiner Möglichkeiten durchsetzen.

Am Beispiel des Gesundheitswesens (Michael Kastner, „Gesundheitsdynamik in der industriellen Welt") und des Rechts (Uwe Diederichsen, Risikobewältigung durch Jurisprudenz) wird auf eine zuwenig beachtete Charakteri-

stik des Risikos aufmerksam gemacht: dass nämlich der Versuch, Risiken zu bewältigen, neue, zusätzliche Risiken schafft. So unterliegt derjenige, der sich ärztlich behandeln lässt, immer auch dem Risiko der Falschbehandlung; und derjenige, der das Recht anruft, riskiert, sich in Verfahrensfehler zu verstrikken. Dieser Grundgedanke, der auch in anderen Aufsätzen teilweise durchscheint, wäre einer eigenen systematischen Behandlung wert gewesen.

Der zweite Teil dieses Bandes steht unter dem Titel „Wagnis und Erfolg: Die Chancen der Wirtschaft für ein ganzheitliches Denken". Die Tatsache, dass die Wirtschaft allgemein als wesentlicher Risikoverursacher angesehen wird, rechtfertigt, dass ihr und den Ansätzen des Umgangs mit diesen Risiken ein besonderes Augenmerk geschenkt wird. Ulrich Steger, „Übernahme von Umweltkosten und -risiken durch die Industrie" entwickelt allgemeinverständlich das Grundprinzip, aber auch die Grenzen der Risikound Emissionkontrolle von Unternehmungen. Je besser die Informationsgrundlagen innerhalb des Marktsystems sind, desto genauer kann es Anpassungen zu ökologischerem Verhalten vornehmen. Wie diese Datengewinnung in Teilen möglich ist, zeigt Lutz Wicke, „Der ökonomische Wert der Ökologie" auf kompetente und verständliche Weise. Matthias Haller, „Risiko-Management und Risiko-Dialog", entwickelt eine Systematik des Umgangs mit Risiken. Er erinnert daran, dass der Risikobegriff darauf bezogen ist, dass eigene und fremde Erwartungen durchkreuzt werden können. Hierin begründet liegen die Dringlichkeit, aber auch die Schwierigkeiten der Kommunikation über Risiken, an deren Überwindung in einem praxisbezogenen Projekt „Risiko-Dialog" gearbeitet wird. Einen Vorschlag zum konkreten Umgang mit kleinstwahrscheinlichen Grossrisiken unterbreitet Hans Christoph Binswanger, „Abschied von der „Restrisiko-Philosophie: Herausforderung der neuen Gefahrendimension": Er begründet ökonomisch stringent, warum Massnahmen der Risikoreduktion primär bei der Reduktion von Katastrophenpotentialen ansetzten sollten; Der Grund ist, dass die Rettungseinrichtungen ständig, d. h. mit entsprechender Kostenfolge, bereitgehalten werden müssen, um im Katastrophenfall einsetzbar zu sein.

In Sinne eines Wagnisses schlägt schliesslich Hazel Henderson, „Der Einfluss gewandelter Paradigmen auf eine postindustrielle Gesellschaft", eine Neuorientierung des Wirtschaftssystems in Richtung auf ganzheitliche, qualitative Aspekte vor. Dieser Beitrag leitet gleichzeitig inhaltlich und in seiner Emphase der personalen Verantwortung zum zweiten Band über. Dessen erstes Oberkapitel lautet: „Die Psyche im Spannungsfeld von Risiko und Wagnis". Ausgehend von einer globalen Situationsanalyse steuern die Beiträge auf die Möglichkeiten der persönlichen „Transformation" der Entscheidungsträger zu.

Ulrich Beck, „Vom Überleben in der Risikogesellschaft", setzt den im wesentlichen durch seine entsprechenden Publikationen bekannten Rahmen; Hans Christian Röglin, „Der chaotische Weg zur Vernunft – Risiko und Kommunikation in der Industriegesellschaft", macht deutlich, warum und wie der Faktor der Risiko-Kommunikation im industriellen Handeln eine strategische Bedeutung gewonnen hat.

Hinsichtlich des Aufbaus kommunikativer Potentiale in Organisationen erläutert Friedrich Wilhelm Kron, „Pädagogische Führungspraxis unter Risiko-Verantwortung" den innerbetrieblichen Trade-off zwischen straffen und lockeren Formen der Führung in Bezug auf die Fähigkeit der gesamtunternehmerischen Risikobewältigung. Aus dem Bereich ihrer praktischen Beratungs- und Ausbildungserfahrung geben sodann William Latta, „Organisationspsychologie und Risikomanagement" sowie August Sahm, „Der Umgang mit Risiken als Aufgabe der betrieblichen Weiterbildung", konkrete Illustration.

Vier Aufsätze sind schliesslich dem Einzelnen, bezogen auf seine Einstellung zu Risiko und Wagnis, gewidmet. Peter Zürn, „Anforderung an die Führungskraft im Spiegelbild der personalen Verantwortung" erinnert an den klassischen Katalog charakterlicher Tugenden, die er auch in der Risikogesellschaft für gültig erachtet. Konkret und auf die Thematik bezogen, referiert Lutz von Rosenstiel einige zentrale Ergebnisse der individual- und gruppenpsychologischen Risikoforschung. Rolf Gerling plädiert unter dem Titel „Heldenmythos, Risiko und Wagnis: eine tiefenpsychologische Betrachtung" für eine offenere, weil heute allzu stark verdrängte Auseinandersetzung mit Risikothemen. Dies sei ein wesentlicher Beitrag zur individuellen wie gesellschaftlichen Entwicklung. Als Technik mit ähnlicher Absicht stellt schliesslich Jagdish Parikh, „Management by Detached Involvement – Jenseits von Risiko und Wagnis" sein entsprechendes persönliches Entwicklungsprogramm vor. Sein Ziel ist es, Mut zum Wagnis zu vermitteln; nur mit dieser Einstellung lässt sich mit Risiken gelassen genug umgehen.

Der zweite Teil des zweiten Bandes unter dem Titel „Risiko und Verantwortung – Die Herausforderung der Philosophie" verspricht, den Bogen zurück zur gesamtgesellschaftlichen Risikoproblematik zu schlagen. Die kategorischen Forderungen von Hans Jonas – von ihm ist kein eigentlicher Aufsatz, sondern eine Zusammenstellung wesentlicher Aussagen aus seinem „Prinzip Verantwortung" abgedruckt – werden vom Moraltheologen Franz Böckle, „Weltanschauung und Gefahrenbegegnung" mit dem Argument relativiert, dass daraus keine positive Handlungsorientierung abzuleiten sei. Die diesem Problem zugrundeliegende Einsicht, dass nämlich prinzipiell nicht vollständig abzusehen ist, welche Entscheidungen wie zu problematischen Konsequenzen führen,

wird von Karl Pohl, „Wissenschaftstheorie als Entscheidungshilfe im Risikomanagement", noch genauer herausgearbeitet.

Das Bewusstsein für die Kontingenz des Umgangs der heutigen Industriegesellschaft mit Risiken eröffnet Mathias Schütz, „Werte und Wertewandel in der Risikobeurteilung". Er zeigt, wie das griechische Denken nur „Gefährdungen" sehen kann, wo sich dem neuzeitlichen Menschen als Korrelat seiner Handlungsmacht und Zielorientierung „Risiken" zeigen. Lösungswege eröffnen sich dementsprechend nur auf einer sehr grundlegenden Stufe eines einzuleitenden Wertewandels. Otto Peter Obermeier, der zugleich je Band eine Synopse verfasst hat, hakt mit seinem eigenen Beitrag „Das Wagnis neuen Denkens – ein Risiko?", bei der Notwendigkeit des inneren Wertewandels ein. Er plädiert für eine Umorientierung hin auf Ganzheitlichkeit und erläutert einige Elemente eines solchen Denkstils. Im Hinblick auf dessen kommunikative Herausforderungen erinnert Ludwig Wenzler, „Unsicherheit und Bedrohung als Herausforderung für dialogisches Handeln" an die gleichnamigen Ansätze von Martin Buber bis hin zu Emmanuel Levinas; nach Meinung des Rezensenten ein sehr interessanter Hinweis. Den Abschluss bildet Hans Krämer, der mit seinem Beitrag „Ethik der Risikoberatung" an das hinter diesem Buch stehende Projekt erinnert, neuartige Hilfestellungen zu entwicklen, die es (Wirtschafts-)Organisationen ermöglichen sollen, mit dem Problem „Risiko" angemessener umzugehen.

Der Adressatenkreis der beiden Bände geht über die Wissenschaft hinaus in Wirtschaft und Politik. Die Aufsätze sind allgemeinverständlich gehalten. Als Dokumentation einiger Perspektiven zur Thematik gewinnen die beiden Bände ihren Gehalt nicht alleine aus einem wissenschaftlichen Neuigkeitswert, sondern auch als Dokumentation, die einige Positionen des Standes der Forschung einmal zusammengetragen hat. Einer wissenschaftlich orientierten Nutzung dieser Sammlung wurde editorisch in vorbildlicher Weise Rechnung getragen. Die bereits erwähnten Synopsen erleichtern einen schnellen Überblick zu den einzelnen Aufsätzen. Auch finden sich innerhalb der Aufsätze Verweise auf Passagen in anderen Beiträgen. Ein Autorenregister informiert über den fachlichen Hintergrund der Verfasser der Aufsätze. Darüber hinaus sind die Literaturverzeichnisse der einzelnen Beiträge zusammengefasst worden. Der Rückverweis in die einzelnen Aufsätze, sowie Queruntersuchungen unter einem bestimmten thematischen Aspekt werden durch ein ausführliches, die einzelnen Aufsätze übergreifendes Personen- und Sachregister ermöglicht.

In dieser Ausstattung bietet sich „Risiko und Wagnis" der soziologischen Zunft in doppelter Weise an: Zum einen als Basisinformation für den Leser, der sich einen Überblick zur Thematik verschaffen möchte. Zum anderen laden die Bände den gesellschaftstheoretisch orientierten Soziologen ein, die Vielfalt

der Semantiken, Argumentationsmuster, Gesellschaftsbilder, die in den einzelnen Fachbeiträgen zum Ausdruck kommen, daraufhin zu reflektieren, wie das Phänomen „Risiko" in seinem gesellschaftlichen Zusammenhang angemessener zu interpretieren sei.

RISIKO-KONZEPTE – RISIKO-KONFLIKTE – RISIKO-KOMMUNIKATION

Jungermann, H., B. Rohrmann, P. M. Wiedemann (Hrsg.)

Forschungszentrum Jülich, Jülich 1990

Ortwin Renn, Clark University, Worcester MA 01610, USA

Der Begriff des Risikos macht in der deutschsprachigen Sozialwissenschaft eine steile Karriere. Wie so oft kamen die Impulse zunächst aus den USA, wo die Risikowissenschaft schon seit Anfang der 70iger Jahre psychologische und soziologische Analysen der individuellen Risikowahrnehmung und der sozialen Risikobewertung hervorbrachte. Die Themen der Risikoforschung veränderten sich im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte. Ging es zu Anfang um eine – oft simplifizierende – Erklärung für die offensichtliche Diskrepanz zwischen Risikoabschätzung der Experten und der individuellen Risikowahrnehmung der Bevölkerung, so verlagerte sich der Schwerpunkt sukzessiv von der empirischen Erfassung der Risikoperzeption, zur analytischen oder normativen Behandlung der Risiko-Kommunikation bis hin zu Fragen der organisationssoziologischen Defizite im Risikomanagement und den sich daraus ergebenden Konflikten. In jüngster Zeit sind daneben Fragen der Verteilungsgerechtigkeit und der ethischen Zumutbarkeit von Risiken in den Vordergrund gerückt.

Wiewohl diese Abfolge von Themen in der sozialwissenschaftlichen Behandlung von Risiken von der Diskussion in den USA vorgegeben und geprägt ist, so zeigt sich gerade in der deutschsprachigen Soziologie, daß die etwas verspätete Aufnahme von Themen häufig zu einer vertieften Reflektion des jeweiligen Themas führt und die oft zu beobachtende Oberflächlichkeit, mit der die amerikanische Wissenschaft auf neue Themen stürzt, vermeidet. Dies gilt für die Analyse der Verteilungswirkungen bei Beck wie auch für die Ausarbeitung der Kommunikationsstrukturen bei Luhmann in besonderer Weise.

Das gleiche gilt auch für den Sammelband: Risiko-Konzepte – Risiko-Konflikte – Risiko-Kommunikation, der wichtige Beiträge und Analysen aus

der Arbeit der Programmgruppe Mensch, Umwelt, Technik des Forschungszentrums Jülich enthält. Das Thema Risikokommunikation ist in den USA bereits seit rund 10 Jahren ein Dauerbrenner: Nach Angaben der Risk Abstracts werden pro Monat ca. 14 wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema produziert. So ist es denn auch nicht die Neuartigkeit des Themas, das dieses Buch so lesenswert macht, sondern die analytische Präzision und die Kohärenz der vorgebrachten Argumente. Anders als viele amerikanische Vorläufer, ist dieser Band weder eine Mixtur unzusammenhängender Tagungsbeiträge, noch eine Extrapolation von "Common Sense" auf Probleme der Risiko-Kommunikation.

Der Sammelband beginnt mit einem Überblick zu Fragen der Risiko-Kommunikation, der von den drei Herausgebern P. M. Wiedemann, B. Rohrmann und H. Jungermann verfaßt ist. Alle drei Autoren kommen aus der Psychologie und sind seit Jahren an Risikofragen interessiert, wenn auch aus unterschiedlicher Perspektive. Die Einführung thematisiert die Kontroverse zwischen Beck und Luhmann über Risiken als soziale Konstrukte (Transformation von Gefahren in Kommunikationsinhalte) oder als physische Gefährdungen (Risiken als neue Instrrumente der Abwälzung von Kosten). Von diesem Ausgangspunkt läßt sich die Notwendigkeit der Behandlung von Risikokommunikation analytisch und normativ begründen. Darüber hinaus vermittelt die Einführung einen guten historischen Abriß der Risikoforschung und weist auf die verschiedenen Anwendungsfelder hin.

Die nächsten fünf Kapitel sind bestimmten Risiko-Arenen gewidmet. Wolfgang von den Daele analysiert die Risiko-Kommunikation im Bereich Gentechnologie, Hans Peter Peters im Bereich Kernenergie, Hans Joachim Uth im Bereich Chemie, Leo Hennen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien und Peter Frankenberg im Bereich der anthropogen induzierten Klimaänderungen. Diese fünf Kapitel haben einen ähnlichen Aufbau; sie thematisieren zunächst die Risiken selbst, identifizieren die realen oder potentiellen Konflikpunkte und analysieren dann die in den Anwendungsfeldern vorgenommene Risiko-Kommunikation. Die Gefahr eines solchen Aufbau liegt darin, daß man allzu leicht von einem objektiv vorgegebenen Risiko ausgeht und nur noch die Verfälschungen oder Verzerrungen in der Kommunikation thematisiert. Dieser Gefahr sind alle fünf Beiträge nicht erlegen: es ist gerade eines der gemeinsamen Erkenntnisse aus den fünf Fallbeispielen, daß Risikoabschätzung keine eindimensionale Größe darstellt, sondern durch Pluralität bei der Selektion der Parameter und der Methoden und durch Multidimensionalität bei der Bewertung eine Vielzahl von konkurrierenden Abschätzungen zuläßt. Dies ist nicht nur der Grund dafür, daß Kommunikation notwendige Vorbedingung für Konfliktlösung ist, sondern daß die Risikopro-

blematik paradigmatischen Charakter für eine gesellschaftliche Auseinandersetzung ohne erkennbare integrative Mechanismen (wie etwa Anspruch auf Wahrheit) besitzt.

Das Thema „Risiko als Konfliktstoff" bestimmt dann auch die drei zusammenfassenden Kapitel am Ende des Buches. Helmut Jungermann beschäftigt sich mit der Frage der Inhalte und Konzepte der Risiko-Kommunikation. Seine Analyse der Fallbeispiele führt ihn zu der Erkenntnis, daß die Pluralität von Risiko-Konzepten und die Kontextabängigkeit der Risikoübernahme eine einheitliche und standardisierte Risikopolitik verbieten. Selbst die allzu beliebten Risikovergleiche verschärfen seiner Ansicht nach die Konflikte mehr als daß sie dazu beitragen, sie zu lösen. Jeder Versuch der Einengung der Konzepte auf eine Risikoformel führt zwangsläufig zu Interessenkollisionen und Wertverletzungen, die im Rahmen pluraler Konfliktlösungsstrategien nicht zu vertreten sind. Gerade dieses Kapitel ist nicht nur für Sozialwissenschaftler, sondern vor allem auch für Industrie und Politik eine wichtige Lektion, wie mit wohlgemeinten, aber unangemessenen Rezepten der Reduktion von Komplexität Kommunikation zerstört und Konflikte verschärft werden können.

Bernd Rohrmann beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den Akteuren der Risiko-Kommunikation. Aufbauend auf der Einsicht der Pluraliät der Risikodebatte ist die simple Gegenüberstellung von Bevölerkung, Experten und Regulationsbehörden nicht mehr haltbar. Rohrmann stellt eine neue Klassifizierung der Akteure vor und plädiert fur eine differenziertere Betrachtungsweise von unterschiedlichen Interessen-gruppen und allgemeiner Öffentlichkeit. Diese Vorgabe nutzt dann Peter M. Wiedemann in dem abschließenden Beitrag über Strategien der Risiko-Kommunikation zu einer normativ gefärbten Gesamtschau der möglichen Vorgehensweisen bei Risiko-Konflikten, wobei er die diskursive Einbindung aller am Konflikt Beteiligten als Strategie der Kommunikation empfiehlt.

Das Buch stellt einen wichtigen Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Risikoforschung dar. Die Stärke des Sammelbandes besteht in seinem Review Charakter, der die aktuelle sozialwissenschaftliche Risiko-diskussion prägnant, umfassend, kohärent und ausgewogen wiedergibt. Daneben bietet es eine Fülle von interessanten Information zu den fünf ausgesuchten Konfliktfeldern. Wer provokative neue Thesen oder eine innovative theoretische Auseinandersetzung mit der Risikothematik erwartet, wird allerdings nicht auf seine Kosten kommen. Jedem ist aber dieses Buch empfohlen, der an einem Überblick zum Thema Risiko-Kommunikation interessiert ist und sich über den "the state of the art" in verschiedenen Anwendungsfeldern informieren will.